

Sie vermittelte zwischen den Kulturen

Karin Hess gab schon Skiunterricht in China. Nun war die Alpnacherin die gute Seele der Schweizer Olympia-Delegationen.

Matthias Piazza

Mit 15 olympischen und einer paralympischen Medaille reisten die Schweizer Delegationen von den Olympischen beziehungsweise Paralympischen Winterspielen Beijing 2022 nach Hause. Ein ganz kleines bisschen zu dieser grossen Ausbeute hat wohl auch Karin Hess beigetragen. Die 25-jährige Alpnacherin betreute die Schweizerinnen und Schweizer vorwiegend im rund 70 Kilometer von Peking entfernten Yanqing, wo die alpinen Disziplinen ausgetragen wurden.

Sie spricht Chinesisch und vermittelte so zwischen den heimischen Helfern, der Gesundheitsbehörde, den Organisatoren und den rund 800 Schweizerinnen und Schweizern, die in irgendeiner olympischen Mission tätig waren. Nebst den Athletinnen und Athleten waren dies etwa auch Mitarbeitende der SRG, die für die Fernsehübertragung zuständig waren, oder Mitarbeitende von Swiss-Timing, welche mit der Zeitmessung betraut waren.

«In China funktioniert es hierarchischer»

Karin Hess schaute, dass Sportler und Ski an den richtigen Ort kamen, unterstützte bei Unfällen, vermittelte beim Covid-Protokoll oder kommunizierte mit den chinesischen Volunteers. Dass sie die chinesische Sprache und ihre Kultur beherrscht, kam Karin Hess sehr entgegen. «In China funktioniert es hierarchischer als in der Schweiz. Anweisungen nützten nur etwas, wenn ich sie dem Chef der Volunteers durchgab



Karin Hess im Alpine Skiing Centre.

Bild: PD (Yanqing, 6. Februar 2022)

«Dieses einmalige Erlebnis wollte ich mir nicht entgehen lassen.»

Karin Hess
Betreuerin an den Olympischen Spielen

und nicht etwa den Volunteers selber», macht sie ein Beispiel. «Und Probleme muss man diskret ansprechen.»

Sie spricht von einer sehr lehrreichen und spannenden Zeit, mit vielen Eindrücken. «Vor allem das Menschliche und die Emotionen der Sportlerinnen und Sportler an den Wettkämpfen waren einmalig und unvergesslich.»

Der Olympia-Einsatz war sozusagen der krönende Abschluss eines zweijährigen Engage-

ments auf der Schweizer Botschaft in Peking, das ursprünglich für ein Jahr geplant war. Dort sei Olympia seit vergangenen Jahr ein Thema gewesen. «Schliesslich wurde entschieden, dass ich die Schweizer Delegationen in der hermetisch abgeriegelten Olympiablaste unterstützen soll. Dieses einmalige Erlebnis wollte ich mir nicht entgehen lassen.»

Es war nicht ihr erstes China-Abenteuer. Im Winter 2014/15 unterrichtete die Toch-

ter von Baudirektor Josef Hess chinesische Kinder in Duolemeidi und Genting Secret Garden, einem Skigebiet, das nebst Peking und Yanqing eines der drei Austragungsorte der Olympischen Winterspiele war.

Und vor zwei Jahren profitierte gar der Kanton Obwalden von ihren China-Beziehungen. Weil ihr Einsatz auf der chinesischen Botschaft in Peking während der Pandemie nicht möglich war, engagierte sie sich als freiwillige Covid-19-Helferin

bei der Materialbeschaffung im Kantonsspital Obwalden. 80 000 Schutzmäntel und 150 000 Schutzmasken beschaffte sie in China für das Spital und die Alters- und Pflegeheime in Obwalden.

Obwalden profitierte von ihren China-Beziehungen

Ihre Faszination fürs Chinesische begann an der Weltausstellung 2010 in Schanghai mit einem Frust. «China gefiel mir, aber ich verstand die Sprache

nicht.» Es folgten Sprachkurse, ein Sinologiestudium an der Universität Zürich und ein mehrmonatiges Studium der chinesischen Sprache und Kultur in Wuhan. Sie spricht darum fließend Mandarin und verfügt über gute und langjährige Kontakte in China. Beijing 2022 habe ihr vielseitige Eindrücke geboten, wie China einen solchen Grossanlass organisiere. «Man hat über dieses Land und seine Kultur nie auslernt», meint sie bescheiden.